Da war nun einmal ein recht schöner sonniger Sommertag. Die Vöglein sangen in den Lüften. Ein leiser Wind bewegte die Aehren der Felder, daß sie aussahen wie ein wogendes Meer. Die Schmetterlinge spielten mit den Blumen. Die Bienchen trugen süßen Honig ein. Die Glockenblümchen nickten mit den Köpfchen und läuteten vor Lust und Wonne, wenn so ein buntes Käferchen an ihren Stengeln emporlief.

Da verließen die Menschen ihre engen Stuben. Sie gingen hinaus in Wiesen und Felder, um all' die Lust und Freude des Sommers zu genießen.

Auch Lina und Anna pflückten sich Blumen auf der bunten lachenden Wiese. Sie wollten der Mutter einen Strauß mitbringen. „Ach, die lieblichen Vergißmeinnichtchen, und die duftenden rothen Wicken, und den stolzen blauen Ritterſporn, das giebt ein ſchmuckes Sträußchen," ſprach Lina. „Aber laß doch die kleinen weißen Gänſeblumen. Die ſehen ja nach gar nichts aus und paſſen wirklich nicht in einen Blumenſtrauß." Und Anna warf die wenigen Gänſeblumen wieder fort, die ſie gepflückt hatte.

Da neigten ſich die Gänſeblümchen tief in's Gras hinab und verſteckten ihre Blumenköpfchen. Die Armen ſchämten ſich und trauerten, daß ſie ſo ſchmucklos und verachtet ſeien. Der ſtolze blaue Ritterſporn aber und die feuerrothe Nelke, die waren hochmüthig, und ſie kicherten und riefen leiſe zum Gänſeblümchen: „Aſchenbrödel, Aſchenbrödel."

II.

Als es nun Abend geworden war, da wandelte der Blumenengel durch die bunten Reihen ſeiner Wieſenkinder und lächelte ſie freundlich an. Er hatte auch ſeinen ſanften Abendwind mitgebracht, der ſtrich nun leiſe über die Köpfchen der Blumen und wiegte ſie in ſüßen Schlummer. Und der Engel öffnete ſein Füllhorn und goß friſchen erquickenden Thau auf ſeine Lieblinge. Und die Käferchen mit ihren rothen und blauen und grünen und goldenen Röckchen, die ſchlüpften hinein in die Winden und Glockenblumen und da ließen ſie ſich vom Abendwinde auch einwiegen. Und auch die Vöglein ſaßen in ihren Neſtchen und ſchliefen, und es war ſo ſtill und feierlich auf der Flur, wie in der Kirche Gottes.

Nur die armen Gänſeblümchen konnten vor Traurigkeit nicht ſchlafen. Es thut ja nichts ſo ſehr weh als wie verachtet zu ſein. Da klagten ſie dem guten Blumenengel ihr bitteres Leiden: „Ach, was für ſchöne farbige Kleider oder hohe ſchlanke Geſtalt haſt Du doch ſo vielen Blümlein gegeben. Warum ſind doch wir ſo unanſehnlich und klein. Sitzen doch unſere weißen Blüthen in den grünen Körbchen ſo ſchmucklos, daß uns die Schweſtern Aſchenbrödel nennen." Da neigte ſich der Engel liebevoll über die armen Gänſeblümchen, daß auch ſie entſchlummerten und berührte ſie ſanft mit ſeiner Hand.

Am frühen Morgen aber, als die goldenen Sonnenſtrahlen die Blümlein aus ihrem Schlummer küßten, da ſchauten die Gänſeblümchen einander verwundert an und freuten ſich gar ſehr. Der Blumenengel hatte ſie mit rothen lieblichen Kräuschen geſchmückt und nun ſahen ſie ſo ſchön aus.

Da ging ein Jüngling vorüber und pflückte das ſchönſte Gänſeblümchen ab. „Ei, das niedliche Blümlein, damit will ich doch gleich meinen Hut ſchmücken." Und die Kinder kamen und wanden Kränze aus den ſchmucken Blümchen und ſagten: „Ach, wie ſind die Gänſeblümchen mit ihren rothen Kräuschen ſo lieb und niedlich." Und auch die Gärtner ſahen ſie und ſagten: „Ei tauſend wie ſchön." Und ſie hoben die ſchönſten mit der Wurzel aus und pflanzten ſie in ihren Garten. Dort waren ſie nun in gar feiner Blumengeſellſchaft und füllten vor lauter Freude ihre rothen und weißen Kelche. Da wurden ſie noch viel ſchöner. Und die Gärtner nannten ſie Tauſendſchönchen. Aber ſie hören es doch am liebſten, wenn

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208261434-0